

## FÜM II vom 27. November 2015

Im August 2015 besucht **Julia** ihre Tante **Elisabeth** in Wien und erzählt ihr bei dieser Gelegenheit, dass sie beschlossen hat, Querflöte zu lernen. **Elisabeth** spielt dieses Instrument selbst schon sehr lange, aber sie überlegt, wegen ihres Alters damit aufzuhören. Aus Freude über die Ambitionen ihrer Nichte erklärt **Elisabeth**, dass sie **Julia** ihre Flöte sogleich schenken möchte. **Julia** ist gerührt und nimmt dankend an. Daraufhin fragt **Elisabeth**, ob es in Ordnung wäre, wenn sie das Instrument noch für ein paar Wochen bei sich behält, denn sie hat versprochen, am 7. September in Salzburg bei einem Benefizkonzert mitzuspielen. Während des Besuchs fragt **Julia** außerdem, wann sie ihrer Tante die wertvollen Ohrringe zurückgeben solle, die sie sich vor einer Weile von ihr ausgeliehen hat. Daraufhin sagt **Elisabeth**: „Behalte sie ruhig bei dir! Ich möchte sowieso, dass sie dir gehören, wenn ich einmal nicht mehr bin.“

Am 5. September fährt **Elisabeth** mit der Querflöte im Gepäck nach Salzburg. Dort checkt sie im von **Rosi** betriebenen Hotel „Zum Schwan“ ein und fragt dabei an der Rezeption nach, ob sie im Hotelzimmer auf ihrer Querflöte üben dürfe. Die Rezeptionistin meint, das sei kein Problem. **Elisabeth** begibt sich in ihr Zimmer. Mangels eines verschließbaren Schrankes legt sie ihr Gepäck in die Kommode. Nachdem sie das Hotel am nächsten Tag verlassen hat, macht die Reinigungskraft **Charlotte** in **Elisabeths** Zimmer sauber und denkt beim Verlassen des Zimmers nicht daran, die Tür wieder abzuschließen. Als **Elisabeth** am späten Nachmittag zurückkommt, um zu üben, wundert sie sich, warum die Tür nicht versperrt ist, und stellt fest, dass ihre Flöte aus dem Zimmer verschwunden ist. Sofort meldet sie den Vorfall bei der Rezeption. Wer das Instrument aus ihrem Zimmer gestohlen hat, lässt sich nicht mehr feststellen. Als **Julia** vom Verlust der Querflöte erfährt, die 2 500 € wert war, ärgert sie sich sehr darüber.

**Elisabeth** hat am 20. November 2015 einen Operationstermin. Als sie im Oktober bei ihrer Freundin **Hannah**, einer Notarin, zum Abendessen eingeladen ist, kommen die beiden darauf zu sprechen. **Hannah** macht **Elisabeth** darauf aufmerksam, dass **Elisabeths** Lebensgefährte **Viktor** keinerlei Ansprüche hätte, wenn ihr etwas passieren würde. Sie rät **Elisabeth** dazu, noch vor der Operation etwas zu unternehmen. **Viktor** und **Elisabeth** leben gemeinsam in einer Eigentumswohnung, die **Elisabeth** gehört. Wenige Tage später schreibt **Elisabeth** mit Füllfeder auf ein Blatt Papier, dass sie **Viktor** ihre Wohnung vermache. Sie unterschreibt diesen Text und klebt ein Post-it mit folgenden Worten darauf: „Liebe **Hannah**, bitte verwahre diesen Text noch vertraulich, weil ich meiner Tochter **Natalie** noch nichts davon erzählt habe. **Elisabeth**.“ Dann schickt sie alles an **Hannah**.

Die Operation am 20. November verläuft wie geplant, doch in den folgenden Tagen verschlechtert sich **Elisabeths** Gesundheitszustand überraschend und sie stirbt am 23. November. Ein Gespräch mit ihren beiden Kindern **Natalie** und **Florian** fand davor nicht mehr statt. **Elisabeth** hat ihre Tochter **Natalie** in einem formgültigen Testament vom 24. 11. 2013 zur Alleinerbin eingesetzt. **Florian** ist erzürnt darüber, dass seine Mutter ihm nichts hinterlassen hat, obwohl sie zeit ihres Lebens sehr großzügig war: Anfang 2013 hat sie ihrer Freundin **Hannah** 20 000 € für die Renovierung ihres Hauses und **Natalie** ungefähr zur selben Zeit ein Auto um 40 000 € geschenkt. Darüber hinaus wundert sich **Natalie**, dass die wertvollen Ohrringe, die sie schon immer haben wollte, nun ihrer Cousine **Julia** gehören sollen. Diese ist fest davon überzeugt, dass sie die Ohrringe behalten dürfe. Deshalb hatte sie die Ohrringe im Oktober auch zu einem Juwelier gebracht, um einen schon lange fehlenden Stein ersetzen zu lassen, und dafür 450 € bezahlt.

In der Zwischenzeit erfährt **Viktor** von **Hannah**, dass **Elisabeth** ihm die Wohnung zugedacht hat, die 180 000 € wert ist. **Natalie** möchte jedoch nicht, dass **Viktor** die Wohnung bekommt, und behauptet unter Berufung auf das Post-it, dass ihre Mutter **Viktor** nicht habe bedenken wollen, bevor sie nicht mit **Natalie** gesprochen habe. Der reine Nachlass nach **Elisabeth** beträgt 400 000 €.

Wie ist die Rechtslage?